

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift
Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft
Band: 173 (2007)
Heft: 1

Anhang: Von den Aktiven für die Aktiven : aktive Miliz
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Aktive Miliz

Es gibt wieder einiges an Neuigkeiten, worüber die Aktiven für die Aktiven zu berichten haben. Lesen Sie in dieser Rubrik, welche Lösungen an der Basis gefunden worden sind, um sich in unserem dynamischen Umfeld zurechtzufinden und die Armee weiterzuentwickeln. Es wird gegenwärtig viel überlegt und entwickelt an der Spitze unserer Streitkräfte. Diese Überlegungen werden durch praktische Erfahrungen ergänzt, bestätigt oder wieder verworfen. Mit den Phänomenen Krieg und

Krise kommt man wohl rein rational nicht zu Rande. Darum haben Sie den Mut und probieren auch Sie Konzepte aus und teilen Sie Ihr Wissen mit anderen. Zum Beispiel wie nachstehende Autoren in dieser Rubrik. Viel Spass beim Lesen. ac

Übung «Beluga»

Erkennen und Verbessern von Schwachstellen

Die dreitägige Übung «BELUGA» bildete einen der Höhepunkte des dreiwöchigen Wiederholungskurses des Flugplatzkommandos 13 in Meiringen vom 2. bis 20. Oktober. Mit fantasievollen Ereignissen wurden sämtliche Truppenelemente beübt.

Oliver Gut*

Vor der Kaverne schwitzen die Sappeure. Sie bauen eine Ersatzbrücke, weil das Fundament des festen Übergangs in der Übungsanlage unterspült wurde und die Sicherung nicht mehr gewährleistet werden kann, wenn ein F/A-18-Kampfjet auf dem Weg zur Startbahn diese Stelle passiert. Auf dem Flugplatz schwitzt Oberst Paul Schild. Der Kommandant des Flugplatzkommandos 13 sieht sich mit kritischen Fragen eines Fernsehjournalisten konfrontiert. Nach einem simulierten Flugzeugabsturz in der vorangegangenen Nacht gilt es nun an einer Medienkonferenz die Öffentlichkeit zu informieren.

* Oliver Gut, Four, eingeteilt im Personalpool der Komm LW, hauptberuflicher Journalist bei der Basler Zeitung, 5070 Frick.

Mit Ereignissen wie diesen wurden die 1100 Armeeangehörigen des Flugplatzkommandos 13 in Meiringen zum Abschluss ihres dreiwöchigen Wiederholungskurses auf Herz und Nieren geprüft. Unter dem Begriff «BELUGA» wurde eine dreitägige Übung durchgeführt, die bereits im Vorjahr ein erstes Mal in dieser Grösse stattfand und die auch künftig dazu dienen soll, die Schweizer Militärflugplätze bei Vollbestand auf ihre Fähigkeiten zu überprüfen. Dabei wurde mit 27 simulierten Vorfällen ein möglichst breites Spektrum an Ereignissen abgedeckt, die auf und um einen Militärflugplatz vorkommen können. Dass dabei nicht alles rund lief, war zu erwarten und diente einem der Hauptzwecke: dem Erkennen und Verbessern von Schwachstellen. Um diese herauszufiltern, war nicht immer die nachfolgende Beurteilung durch die Übungsleitung notwendig: «Die Kommunikation zwischen den einzelnen Elementen kann noch viel besser werden», resümierte beispielsweise Flugplatzkommandant Schild bereits am zweiten Tag.

Insgesamt fiel das Fazit jedoch positiv aus und bewiesen Profi- und Miliz-Elemente, dass sie ihr Handwerk verstehen und auch in heiklen Situationen einen funktionierenden Jet-Betrieb gewährleisten können. Entsprechend zufrieden waren auch die Beübten. Oder wie es Unfall-Pikett-Soldat Peter Meier nach einer grossen nächtlichen Lösch- und Bergungsaktion formulierte: «Das war ein heftiger Einsatz, den ich so noch nie erlebt habe und der mich neue Aspekte gelehrt hat.»



Impressionen aus der Übung Beluga.

Fotos: Sebastian Derungs, 8006 Zürich ■

Hilfe kennt keine Grenzen!

Interview mit dem neuen Chef des Führungsstabes, Divisionär Peter Stutz, über seine letzte grosse Übung als Kommandant der Ter Reg 4.



Sven Bradke *

Herr Divisionär, Ihre letzte grosse Übung als Kommandant der Territorialregion 4 war eine internationale Erdbebenübung, die vor ein paar Wochen stattfand. Wie kamen Sie auf diese Idee?

Vor rund drei Jahren suchten mein ehemaliger militärischer Nachbar im Vorarlberg, Brigadier Gottfried Schreckenfuhs, Militärkommandant Vorarlberg, und ich nach einem Thema für eine gemeinsame, grenzüberschreitende Übung. Im Rheintal

ist eine gewisse Erdbebengefährdung nicht auszuschliessen, weshalb diese im St. Galler Katalog der Referenzszenarien «Risiken und Gefahren» auch aufgeführt ist. Da die militärische Katastrophenhilfe im grenznahen Ausland zum Pflichtenheft jeder Territorialregion gehört, erschien es uns nahe liegend, sich mit diesem Thema zu befassen. Zumal diese Hilfe auch in Österreich subsidiär erfolgt, wurde aus dieser Idee eine gross angelegte Übung, an der nicht nur das Militärkommando Vorarlberg und die Territorialregion 4 mit Truppen, sondern vor allem auch das Fürstentum Liechtenstein, das Bundesland Vorarlberg und die Kantone St. Gallen und Appenzell Innerrhoden mit ihren Krisenführungsstäben und Blaulichtorganisationen teilnahmen.

Was war die Zielsetzung der Übung?

Bei der Erdbebenübung RHEINTAL 06 ging es uns in erster Linie darum, «Köpfe und Herzen – und weniger Stiefel» zu bewegen. Wir wollten alle beteiligten zivilen und militärischen Führungsstäbe mit auftretenden Führungsproblemen bei einer (Erdbeben-)Katastrophe vertraut machen. Daraus abgeleitet sollten auf allen Stufen die jeweiligen Bedürfnisse ermittelt und zielgerichtet Absprachen getätigt werden. Natürlich sollten auch Schwachstellen erkannt und Lösungsansätze zu deren Behebung gefunden werden.

Die Erdbebenübung RHEINTAL 06

Die trinationale Erdbebenübung RHEINTAL 06 fand vom 16. bis zum 19. Oktober 2006 zwischen Vaduz und Bregenz, beidseits des Rheins, statt. Die Leitung dieser grenzüberschreitenden Übung lag bei einem Projektausschuss, dem je ein Landesvertreter (Regierungsrat) sowie die beiden militärischen Kommandanten angehörten. An der Übung beteiligten sich das Fürstentum Liechtenstein, das Bundesland Vorarlberg sowie die Kantone St. Gallen und Appenzell Innerrhoden. Seitens des Militärs gelangten das Militärkommando Vorarlberg und die Territorialregion 4, zusammen mit jeweils unterstellten bzw. einsatzunterstellten Mitteln aus HEER und LW zum Einsatz. Unterstützt wurde die Übung durch die LBA und die FUB. Massgeblichen Einfluss auf die Übung hatte die NAZ, sie hat auch die eigentlichen Grundlagen dazu geschaffen (Szenario). Das Szenario ging von einem Erdbeben der Stärke 6 auf der nach oben of-

fenen Richterskala am frühen Morgen des 17. Oktobers aus. Dies hätte in der Region zu einer ausserordentlichen Lage geführt. Das dargestellte Schadensbild mit regionalem Stromausfall, Unterbruch von Versorgungs- und Telekommunikationsverbindungen, beschädigten Strassen, Brücken, Häusern und Infrastrukturen, vielen grossen und kleineren Bränden sowie einer grossen Zahl von Opfern, vielen Verletzten und unzähligen Obdachlosen zeigte dies eindrücklich auf. Ziel der Übung war es, die zivilen und militärischen Führungsorgane mit einem möglichen Szenario vertraut zu machen, um im Ernstfall effizient und effektiv und nötigenfalls auch grenzüberschreitend helfen zu können. Das Motto dieser Erdbebenübung lautete deshalb auch «Hilfe kennt keine Grenzen!»

www.rheintal06.ch; www.rheintal06.at;
www.rheintal06.li



Fotos: VBS

Was hat Sie während der Übung am meisten beeindruckt?

Das waren drei Dinge. Erstens: die Bedeutung der Verbindungen. Ohne funktionierende Verbindungen ist es nicht möglich, sich auch nur einigermaßen zeitgerecht einen Lageüberblick zu verschaffen. Hier zeigte sich, wie wichtig ein gemeinsames Übermittlungssystem wie beispielsweise POLYCOM ist. Zweitens: der engagierte und professionelle Einsatz aller zivilen und militärischen Einsatzkräfte auf den Schadenplätzen. Sie leisteten Toparbeit. Drittens: die grenzüberschreitende Zusam-

menarbeit. Der Wille, Probleme anzugehen und gemeinsam zu lösen, war ausgeprägt vorhanden. Auftauchende Hindernisse wurden lösungsorientiert aus dem Weg geräumt.

Sie sind nun seit dem 1. Januar 2007 Chef des Führungsstabes der Armee. Was reizt Sie an dieser Aufgabe?

Als Kommandant einer Felddivision und später einer Territorialregion durfte ich die Armee «draussen» erleben. Ich stand in unmittelbarem Kontakt zu all unseren Partnern in der Region und zur Bevölkerung.

Ich habe erlebt, woran wir wirklich gemessen werden: an unserer Leistung. Genau diese Leistungserbringung steht für mich bei meiner neuen Aufgabe im Zentrum. Zusammen mit meinen militärischen und zivilen Mitarbeitern werden wir diese Leistungen definieren und sie zum Wohle des Landes und unserer Bevölkerung erbringen. Als ehemaliger Kommandant einer Territorialregion werde ich darauf achten, dass dies nach dem Grundsatz «zentral führen – dezentral ausführen» erfolgt. Ich freue mich auf diese Aufgabe! ■

Beschaffung und Industrie im Dialog

Industrieorientierung von armasuisse und Swissmem

Der Rüstungschef, Vertreter des Planungsstabs der Armee, der Generalsekretär des VBS sowie der Präsident der Industrie-Fachgruppe Wehrtechnik äusserten sich am Industrietag von armasuisse und Swissmem zum aktuellen Beschaffungsumfeld und zur künftigen Rüstungspolitik.

Godi Huber, Margrit Schwaller*

Rüstungschef Dr. Alfred Markwalder konnte am 2. November 2006 in Bern im Namen von armasuisse und Swissmem über 100 Vertreter aus Industrie und Gewerbe zur traditionellen Industrieorientierung begrüßen. Der Anlass, der am Nachmittag durch die Herbstveranstaltung der Schweizerischen Gesellschaft Technik und Armee ergänzt wurde, stand unter dem Titel «Die Rüstungspolitik im Wandel».

Alfred Markwalder zeigte die weitere Entwicklung von armasuisse als Beschaffungs- und Technologiezentrum des VBS auf. Die Beschleunigung der Prozesse in der Rüstungsbeschaffung bezeichnete Markwalder als eine von mehreren Herausforderungen, die armasuisse zu bewältigen habe. Verschiedene Lösungsansätze würden zurzeit im Departement diskutiert. Dabei gehe es um den ganzen Prozess, von der Planung über die Evaluation und den politischen Entscheid bis zur Inbetriebnahme der Systeme.

Einer zweiten Herausforderung will sich armasuisse ebenfalls mit voller Kraft stellen – der Zentralisierung des Beschaffungswesens in der Bundesverwaltung. Die bisher 42 Beschaffungsstellen sollen auf zwei re-

duziert werden: das Bundesamt für Bauten und Logistik (BBL) und armasuisse. Der Aufbau des strategisch ausgerichteten Beschaffungsmanagements habe begonnen und werde voraussichtlich ab dem 1. Januar 2007 operationell, sagte der Rüstungschef vor den Industrievertretern. Vermehrte Volumenbündelungen und substanzielle Kosteneinsparungen seien das Ziel.

Auf Fähigkeiten ausgerichtete Planung

Der Chef Planungsstab, Divisionär Jakob Baumann, und der Chef Rüstungsplanung, Oberst i GSt Hans-Peter Walser, informierten zum Thema Rüstungsplanung. Diese sei heute ganz klar fähigkeitsorientiert. Mit dem Entwicklungsschritt 2008/11 werde eine Doppelstrategie verfolgt: 1. Die Fähigkeiten der Armee für subsidiäre Einsätze und Raumsicherung verstärken; 2. Reduktion der Kosten durch den Abbau der Kräfte für die Abwehr eines militärischen Angriffs zugunsten der subsidiären Einsätze und Raumsicherung. Im Zentrum der Rüstungsplanung steht der Masterplan, der langfristig ausgelegt sei und jährlich aktuellen Begebenheiten angepasst werde. Der aktuelle Masterplan enthält gemäss Baumann vier Hauptstossrichtungen: 1. Der Auf- und Ausbau der Führung und Aufklärung (C4ISTAR); 2. Umsetzung und Kon-

solidierung des Entwicklungsschrittes 08/11; 3. Erhaltung von Fähigkeiten durch Neubeschaffungen, Kampfwertsteigerung und Werterhaltung; 4. Weiterentwicklung des Hauptquartiers Verteidigung.

Eckwerte der Rüstungspolitik

Dr. Markus Seiler, Generalsekretär des VBS, sprach vor den Industrievertretern über die Eckwerte der Rüstungspolitik und Eignerstrategie des Bundesrats. Beide rüstungspolitischen Grundlagen werden zurzeit überarbeitet. Seiler liess durchblicken, dass der in der Rüstungspolitik eingeschlagene Weg grundsätzlich weitergegangen werden soll, die Akzente aber verschoben werden könnten. Wesentliche Eckwerte seien die Förderung nationaler und internationaler Kooperationen, Förderung des Werkplatzes Schweiz, Förderung der Zusammenarbeit mit der Schweizer Industrie, Konzentration der Fähigkeiten an einer Stelle und eine kürzere Beschaffungsdauer. Bezüglich Eignerstrategie erklärte der Generalsekretär, dass die RUAG bisher eine Erfolgsgeschichte darstelle. Entsprechend gebe es keinen Bedarf für einen gravierenden Kurswechsel. Gegenüber einer raschen Öffnung des Aktionariats gab sich Seiler skeptisch: «Es besteht keine Dringlichkeit.»

Forderungen der Industrie

Erwartungen der Schweizer Industrie an die Rüstungspolitik des Bundesrats formulierte Hans Jürg Wieser, Leiter der Fachgruppe Sicherheits- und Wehrtechnik von Swissmem. Die Schweizer Armee sei auch in Zukunft auf eine intakte Industriebasis im eigenen Land angewiesen. Damit die Schweizer Wehrtechnik-Industrie überleben könne, sei sie auf einen minimalen Heimmarkt, die Kooperation mit Partnern im Ausland und den Export angewiesen.

*Godi Huber, Kommunikationschef, armasuisse, Bern.

Margrit Schwaller, STA, Bern.

Wieser forderte, dass die schweizerische Aussen- und Aussenwirtschaftspolitik die Schweizer Industrie aktiv unterstützt. Insbesondere müssten die Exportvorschriften im Rüstungsgüterbereich zwischen der Schweiz und den Partnerstaaten Europas harmonisiert werden, erklärte der Vertreter von Swissmem.

Herbstveranstaltung STA

Die anschliessende Veranstaltung der Schweizerischen Gesellschaft Technik und Armee vertiefte den Aspekt «Rüstungspo-

litik im Kontext internationaler Zusammenarbeit». Dass eine wehrtechnische Zusammenarbeit allen beteiligten Staaten Vorteile bringt, zeigt das Beispiel der European Defence Agency EDA der europäischen Union. Dr. Hilmar Linnekamp, Deputy Chief Executive EDA, strich insbesondere die damit verbundene wehrtechnische Stärkung Europas hervor. Die Schweiz als nicht EU-Land kann der EDA nicht beitreten. Serge Guignard, Leiter Fachbereich Internationale Beziehungen bei armasuisse und langjähriger Leiter der armasuisse-Vertretung in Brüssel, zeigte die bestehenden

Kooperationsmöglichkeiten der Schweiz auf. Ein immer wichtigerer Aspekt nimmt die Forschung und Entwicklung ein. Die Zielsetzungen für die internationale Zusammenarbeit auf Bundesebene in den Bereichen Forschung und Entwicklung wurde durch Dr. Paul-Erich Zinsli vom Bundesamt für Bildung und Wissenschaft dargelegt. Prof. Dr. Klaus Thoma, Direktor des Instituts für Kurzzeitdynamik, Fraunhofer-Gesellschaft in Freiburg im Breisgau, beleuchtete die Auswirkungen der Veränderungen im rüstungspolitischen Umfeld auf Forschung und Entwicklung. ■

Kurstag 2006 der KOG St. Gallen

Am 7. September 2006 durfte der Präsident der KOG St. Gallen, Oberst i Gst Walter Steiner, über 80 Offiziere der KOG SG, einer Delegation der OG Vorarlberg sowie weiterer Offiziersgesellschaften in der Kaserne Neuchlen Anshwilen zum jährlichen Kurstag der KOG St. Gallen begrüßen.

Stefan Schenk *

Die militärische Zielsetzung des Kurstages bestand einerseits darin, einen Einblick in die Ausbildung der modernen Infanterie zu erhalten, und andererseits die Anpassungen in der Ausbildung im Rahmen des Entwicklungsschrittes 08/11 aufzuzeigen. Ebenfalls sollte die Veranstaltung Gelegenheit für die Pflege der Kameradschaft und das Knüpfen persönlicher Kontakte bieten.

Infanterieausbildung Stufe Gruppe

Nach einer Vorstellung der Infanteriekrutenschule 11 durch den Schulkommandanten, Oberst i Gst Bellwald, wurden

*Stefan Schenk, Hptm, Technischer Leiter KOG St. Gallen, 8716 Schmerikon.

Gruppenübungen in den Bereichen Häuserdurchsuchung und Panzerabwehr durchgeführt. Bei der Häuserdurchsuchung wurden auch die Ausbildungsschritte vorgezeigt. So sahen wir die Übung zuerst am Häusermodell und anschliessend dieselbe Übung in einem echten Haus. Die Übung zeigte auch auf, mit welchen Herausforderungen ein Gruppenführer in einem zivilen Umfeld konfrontiert sein kann.

Die zweite Vorführung war ein klassisches Gruppengefechtsschiessen zum Thema Panzerabwehr. Hier zeigte sich, dass der Gruppenführer durch den Radschützenpanzer ein drittes Element zur Verfügung hat, welches mit seinem Bord-MG eine enorme Feuerkraft zugunsten seiner Gruppe entwickeln kann.

Der dritte Posten gewährte einen Einblick in die Fahr- und Geräteausbildung der Besatzerrekruten in der neuen Ausbil-

dungsanlage Ramsen/Herisau: Mittels moderner Simulatoren kann insbesondere die Fahrausbildung effizienter gestaltet und durchgeführt werden.

Ausbildung 08/11 und Abschluss

Abschliessend informierte der Stellvertretende Kommandant und Ausbildungschef Heer, Divisionär Hans-Ulrich Solenthaler, über die geplanten und zu erwartenden Anpassungen in der Ausbildung im Rahmen des Entwicklungsschrittes 08/11. Generell nahmen wir mit Genugtuung zur Kenntnis, dass in der Offiziersausbildung die praktische Führung wieder vermehrt zum Tragen kommt.

An dieser Stelle möchten wir uns bei der Inf RS 11 und ihrem Kommandanten, Oberst i Gst Bellwald, noch einmal für das Gastrecht sowie die tatkräftige Unterstützung bei der Durchführung des diesjährigen Kurstages bedanken.

Ausblick

Der nächste Kurstag der KOG St. Gallen zum Thema Katastrophenhilfe findet im Juni 2007 statt.



Begrüssungsapéro.



Vorrücken im Häusermodell.

Fotos: Vorstand KOG SG ■